

## In Memoriam Charles Hermand

(24. März 1900–12. April 1945): Opfer des Massakers  
in der Offenburger Artillerie-Kaserne

*Martin Ruch*

Wo der Ort dieses schrecklichen Verbrechens vom 12. April 1945 war, ist merkwürdigerweise lange Zeit unklar gewesen. Merkwürdig deshalb, weil ein Zeitzeuge eindeutig die Artilleriekaserne in der Prinz-Eugen-Straße als Lager der Gefangenen benannt hatte.<sup>1</sup> Auch der Historiker Uwe Schellinger schrieb 1998 in seiner Arbeit über die Ihlenfeld-Kaserne, das Massaker sei „aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in der Ihlenfeldkaserne, sondern in der 1939–1941 erbauten Artilleriekaserne verübt worden“.<sup>2</sup> Doch in der Öffentlichkeit standen zwei Kasernen zur Diskussion, die Ihlenfeld- und die Artilleriekaserne: 41 Kriegsgefangene, Juden, Katholiken, Orthodoxe, Protestanten aus Polen, Belgien, Frankreich und anderen Nationen sind damals, drei Tage vor dem Einmarsch der französischen Truppen in die Stadt, also kurz vor der endgültigen Befreiung, in einem Kasernenkeller bestialisch erschlagen worden.

### *Ein Zeitzeuge*

Der ebenfalls kriegsgefangene Sohn eines der Opfer, der polnische Jude Sigmund Nissenbaum, hat auf der Suche nach seinem Vater Leib Nissenbaum den Tatort selbst gesehen und darüber 1981 im Rahmen einer Gedenkveranstaltung auf dem jüdischen Friedhof Offenburg für die Opfer des Massenmordes berichtet:

*„Als im Jahre 1933 Adolf Hitler in Deutschland an die Macht kam, war mein Vater Leib Nissenbaum 35 Jahre alt. Er lebte mit seiner Frau und fünf Kindern friedlich und in bescheidenem Wohlstand in Warschau, wo er eine Ziegelei betrieb. (...) Als im Herbst 1939 Hitlers Armeen in Polen einmarschierten, war ich gerade 12 Jahre alt. Damit war mit einem Schlag meine unbesorgte Kindheit zu Ende. Was folgte waren fünfeinhalb Jahre des Grauens, ausgefüllt mit Elend, Hunger, Quälerei und Mord. Im Jahre 1941 wurde unsere Familie ins Warschauer Ghetto gebracht, wo zu dieser Zeit ca. 500 000 Juden aus ganz Polen zusammengetrieben wurden. (...) Als das Ghetto von der SS zerstört wurde, blieben schließlich noch 26 000 Menschen übrig, die dann in das Vernichtungslager Treblinka deportiert wurden. Von unserer Familie waren noch fünf übrig, meine Eltern, ein Bruder, eine Schwester und ich. (...) In Treblinka wurde unsere Familie getrennt. Meine Mutter und meine Schwester wurden in die Gaskammern geschickt*

## 4.Reihe Gräberfeld 19a jüdischer Friedhof.

Nr.	Nation,	Häftl.Nr.,	Name u.Vorname,	Geb.Datum.	Geb.Crt,	Beruf,Rel.,	Stand, Ki
30	Pole	X V	✓ Zielinski Antoni,	10.5.1912	gest.6.4.45.	Beerdigt am:	
	Franzose	X	✓ Bosseau Alfred,	17.11.1913	" 6.4.45.	7.4.1945	
31	Tscheche		✓ Gorzelka Adolf,	8.6.1903	" 8.4.45.	8.4.45.	
	Franzose	X X X	✓ Pretesche Gustave,	8.4.1905	" 8.4.45.	8.4.45.	
	Franzose		X ✓ Sacchie Emile,	26.12.1893	" 7.4.45.	8.4.45.	
32	Russe		✓ Jwan Jakuschenko,	12.12.1900	" 8.4.45.	9.4.45.	
	Ung.Jude		✓ Kaufmann Sandor,	29.7.1925	" 8.4.45	9.4.45.	
33	Pole	X V	✓ Wojciechowski Marian,	26.1.19.	" 10.4.45.	10.4.45.	
	Poln.Jude		✓ Rosenberg Lewa,	15.5.1905	" 9.4.45.	10.4.45.	
	Pole	X	✓ Kucharczyk Franz,	10.2.1908	" 10.4.45.	10.4.45.	
34	Tscheche	X X	✓ Urezowsky Alois,	14.1.1894	" 12.4.45.	12.4.45.	
	Franzose		✓ de Sutter Camille,	15.3.1922	" 11.4.45.	12.4.45.	
	Tscheche		✓ Rezek Vaclav,	19.9.1910	" 12.4.45.	12.4.45.	
	Franzose		✓ Sap Henri,	21.2.1900	" 12.4.45.	12.4.45.	
35	Poln.Jude	15702	✓ Nissenbaum Leib,	15.1.08.	W-schau Spritz.	mos.verh.	5
	Pole	29739	✓ Grzybowski Wladysl.	14.4.18.	Szamotoy H.arb.	kath. led.	-
	Poln.Jude	40029	✓ Druzniak Szama,	13.7.91.	Kielce	" mos.verh.	3
39	Italien	43591	X ✓ Gardella Lorenzo,	10.8.07.	Genua	Mechan.kath.	" 2
	Tscheche	44399	✓ Palaschek Jan,	27.12.97.	Lutopec Schloss.	kath. "	3
	Russe	44879	✓ Luschniak Jakiw,	- . - . 09.	Werbka H.arb.	orth. "	4
	Pole	48707	✓ Sarek Mieczyslaw,	1.7.21.	Niedzil.Dreher	kath. led.	-
	F.Jude	49550	✓ Stern Frank,	10.6.22.	Paris Maler	mos.	-
	R.e.Kgf.	80755	✓ Miljanenko Michael,	9.9.14.	Witebsk Schloss.	orth.verh.	1
	"	80756	✓ Sikun Piotr,	15.7.21.	Winiza Arzt	" led.	-
	"	80765	✓ Smelkow Sergey,	12.11.09.	Obdulim Techn.	" verh.	-
	P.Jude	81176	X ✓ Flammholz Moise,	15.5.02.	Brzeziny Schneid.	mos.	3
	Pole	86359	X ✓ Skrzypczak Edward,	23.12.23.	L.-Stadt Maler	kath. led.	"
	Belgien	83377	✓ Broinig André,	21.11.96.	Brünce H.arb.	" verh.	"
	"	86385	✓ Hermand Charles,	24.3.00.	Baconfex Prof.	" "	3
	"	86386	✓ Ragnier Paul,	1.11.15.	Lougie Beamter	" "	-
	Franzose	86389	✓ Hubert Georges,	2.5.07.	Lourail H.arb.	" "	2
	Belgien	86399	✓ Aubeg Eugene,	25.9.04.	Loezir	" "	3
	"	86502	✓ Janssens Gerard,	19.10.12.	Ostkerk Angest.	" "	-
	"	86504	✓ Bovijn Joseph,	24.1.05.	Eecloo Beamt.	" "	3
	Franzose	86511	X ✓ Bosquet Gabriel,	19.7.02.	Aresnes Angest.	" "	-
	R.e.Kgf.	86546	✓ Gusew Jwan,	22.12.13.	Molotowo Schloss.	orth."	2
	"	86578	✓ Bassow Sergej,	15.9.08.	Saratow	" "	3
	Belgien	86686	✓ Perez Roger.	7.5.17.	Liedz Schneid.	kath. led.	-
	Tscheche	88843	✓ Sourek Frantisek	4.12.05.	Dux Bergm.	" gesch.	2
	R.e.Kgf.	80769	✓ Kazhtakow Boris	6.5.17.	Gorkij Techn.	orth. led.	-
	Franzose	86370	✓ Malgrani Pierre	1.5.15.	Froinz Polizist	kath.	-
	Belgien	86376	✓ Borlee Lucien	16.9.03.	Namue H.arb.	" verh.	2
	"	86694	✓ Languette Gilbert	1.10.11.	Sart. Beamt.	" "	1
	Pole	28479	X ✓ Chruscik Piotr	15.12.00.	W-schau Schloss.	" "	1
	"	28537	X ✓ Gorka Josef	4.7.96.	Grojec H.arb.	" "	-
	Tscheche	38771	✓ Adlt Miloslaw	10.5.11.	Kladno Schloss.	" "	1
	U.Jude	45504	✓ Adler Morton	17.2.25.	Tiszakar	" mos. led.	-
	Belgien	86699	✓ Aerts Joseph	23.4.21.	Herenth.Schneid.	kath.	-
	U.Jude	46656	✓ Klein Dese	24.8.99.	Neuenkanes Schloss.	mos.verh.?	
	"	48988	✓ Braunstein Miklas	21.3.27.	Bereg.	" led.	-
	P.Jude	48974	X ✓ Berenstein David	25.5.97.	Chrzanow	" verh.	2
	"	47675	✓ Orenbach David	12.12.27.	Wonschitsa	" led.	-

Nr. 253

C

Offenburg , den 10. Mai 19 45.

Der Professor Charles Hermand

wohnhaft in Offenburg, Lager Prinz-Eugen-Straße

ist am 12. April 1945 um 11 5/8 Minuten

in Offenburg, Lager Prinz-Eugen-Straße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 24. März 1900

in Geburtsort unbekannt.

(Standesamt Nr.)

Vater: Namen und Wohnort der Eltern unbekannt.

Mutter:

Der Verstorbene war nicht verheiratet

Die Todesstunde ist unbekannt.

Eingetragen auf mündliche schriftliche Anzeige des Friedhofverwalters Albert Haasis, wohnhaft in Offenburg.

Der Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß er von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Albert Haasis

Der Standesbeamte

In Vertretung:

[Signature]

Todesursache:

Bestattung des Verstorbenen am in

*und umgebracht. Mein Vater, mein Bruder und ich gehörten zu jenen 320 Häftlingen, die damals nicht ums Leben kamen.(...) Von Lublin wurden wir nach Deutschland in das KZ Flossenbürg verbracht, wo wir in einem Steinbruch arbeiten mußten. Hier wurde uns auch das KZ-Zeichen eintätowiert. Ich bekam die Nummer 15 699, mein Bruder 15 701, mein Vater 15 702. (...) Ende März 1945 wurde ein Transport von etwa 800 KZ-Häftlingen zusammengestellt und nach Offenburg verschickt, darunter mein Vater, mein Bruder und ich. Die Stadt Offenburg war bombardiert worden und wir wurden eingesetzt, um Bomben zu entschärfen und die beschädigten Bahngleise zu reparieren. Untergebracht waren wir in einem Lager innerhalb der Artilleriekaserne in der Prinz-Eugen-Straße. Während mein Bruder und ich außerhalb des Lagers bei der Arbeit eingesetzt wurden, wurde mein Vater am 10.4.1945 krank und kam in die Krankenstube. Als ich ihn am 12.4. bei der Rückkehr von der Arbeit wieder besuchen wollte, fand ich ihn nicht mehr vor. Der Arzt sagte mir, er sei mit den anderen Kranken zusammen in das Krankenhaus nach Offenburg verlegt worden. Ein Häftling, der als Friseur tätig war, teilte mir jedoch mit, daß dies eine Lüge sei. Die Kranken seien umgebracht worden und lägen noch im Keller. Ich war so verzweifelt, daß mir alles egal war; ich stellte die zwei wachhabenden SS-Leute zur Rede und sagte, sie hätten meinen Vater umgebracht. Darauf schleppten sie mich ebenfalls in den Keller und zeigten mir einen Berg von etwa 40 Leichen, die offensichtlich mit der Axt erschlagen worden waren. Sie drohten mir, wenn ich noch ein Wort sagen würde, sei ich als nächster dran. Es war mir nicht möglich, noch irgend etwas zu tun. Kurz darauf wurden die blutüberströmten Leichen auf Leiterwagen geworfen und auf den Offenburger Friedhof transportiert, wo sie einfach am Zaun abgeladen wurden. Der Friedhofswärter hat sie dann einfach in ein Massengrab gelegt.“*

#### *Artilleriekaserne Offenburg: Außenstelle des KZ Natzweiler*

Das Arbeitskommando, das im KZ Flossenbürg (Bayern) zusammengestellt worden war, bestand ursprünglich aus 635 Häftlingen aus Belgien, Italien, der Sowjetunion und Polen. Darunter waren auch Juden wie die Nissenbaums, die die Liquidierung des Warschauer Ghettos überstanden hatten, aber auch Zivilisten und Kriegsgefangene aus dem Westen Europas. Am 22. März<sup>3</sup> 1945 hatte sich das Kommando Richtung Offenburg auf den Weg gemacht, mehrere Tage dauerte die Fahrt, während der einige Häftlinge bereits starben. Als der Zug Offenburg am 25. oder 26. erreichte, waren weitere 12 Menschen gestorben.

Hier in Offenburg wurden sie also in der 1941 fertiggestellten Artilleriekaserne in der Prinz-Eugen-Straße, einem Außenlager des elsässischen KZ Natzweiler, untergebracht und von etwa 40 SS-Leuten bewacht.<sup>4</sup> Zwei Ar-

beitskommandos zu je drei Hundertschaften wurden auf dem benachbarten Gelände der Reichsbahn zu Aufräumarbeiten eingesetzt und beim Entschärfen von Blindgängern. Fast täglich waren Todesfälle zu verzeichnen, oft aufgrund von Misshandlungen. Ein ehemaliger Häftling berichtet, dass Gefangene, die nicht mehr arbeiten konnten, von SS-Bewachern niedergeschossen worden seien. Ein anderer wurde, weil er einen Fluchtversuch unternommen hatte, bewusstlos geschlagen und an einen Pfahl gefesselt, wo er nach zwei Tagen verstarb. Wieder ein anderer wurde erschossen, weil er aus der Marschkolonne ausbrach, um einen Apfel aufzuheben.<sup>5</sup>

### *Bericht des Staatsanwalts*

Im Jahr 1965, 20 Jahre nach dem Verbrechen, schrieb ein ehemaliger KZ-Häftling, der sowjetische Staatsbürger Nikolai Leonow, in einem Brief an die Deutsche Botschaft in Moskau, er sei Zeuge von Ermordungen in Offenburg geworden. Daraufhin leitete die Staatsanwaltschaft Ermittlungen ein, die mit einem ausführlichen, 54-seitigen Bericht am 23. Mai 1972 abgeschlossen wurden.<sup>6</sup> Diesem Dokument und den darin festgehaltenen Zeugenaussagen verdanken wir das Wissen um die genauen Umstände des Verbrechens. Auch über die Täter und ihre Bestrafung durch ein französisches Militärgericht unterrichtete diese Dokumentation: „In jahrelangen Ermittlungen in Deutschland, in Europa und Übersee ist es gelungen, die damaligen Ereignisse weitgehend aufzuklären, die Verbrechen sichtbar zu machen und den Kreis der Verantwortlichen und der Täter abzugrenzen. Allerdings ist dabei der Eindruck entstanden, daß diese Ermittlungen nur die ‚Nachlese‘ jener Untersuchungen waren, die von den französischen Behörden schon unmittelbar nach Kriegsende und der Befreiung der Häftlinge des hier interessierenden Transportes geführt worden sind. Es erscheint auch merkwürdig, daß die nach Kriegsende ermittelnden französischen Dienststellen den Hauptverantwortlichen (SS-Sturmbannführer Maier), was die Tötungen in Offenburg anging, anscheinend unbehelligt ließen und bezüglich des Nächstverantwortlichen (Hauptscharführer) Pauli<sup>7</sup> an die Schweizer Verfolgungsbehörden lediglich einen Hinweis gaben, der zu einer Strafverfolgung wegen der Offenburger Vorfälle offenbar nicht ausreichte. Nach diesem Ermittlungsverfahren ist nun festzustellen, daß die beiden Hauptverantwortlichen jetzt nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden können, weil sie verstorben sind. Die an der Tat beteiligten Kapos Michels, Lemke und Rinkel sind ebenfalls nicht mehr am Leben, nämlich umgebracht, verstorben und hingerichtet.“ Der untersuchende Staatsanwalt, Landgerichtsdirektor Kenck, hatte für seine Nachforschungen Einsicht nehmen können in die Gerichtsakten der französischen Behörden und daraus den Tatablauf rekonstruiert.<sup>8</sup>

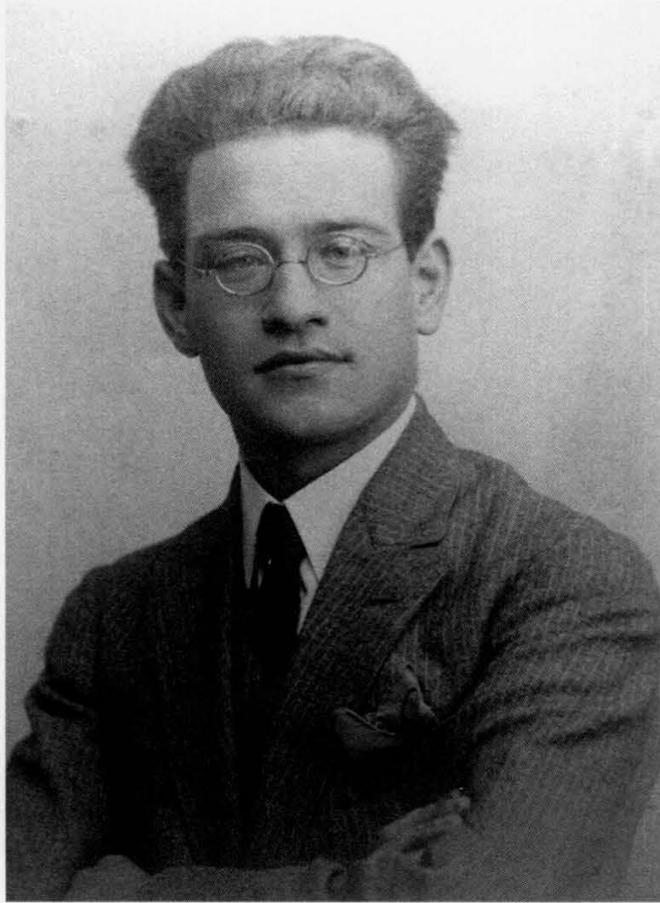
### *Das Massaker vom 12. April 1945*

Das Verbrechen, die gezielte Ermordung der kranken, alten und nicht mehr marschfähigen Häftlinge geschah im Zusammenhang mit der bevorstehenden Räumung des Lagers. Die französische Armee stand nämlich bereits vor Rastatt. Die Transportfähigen wurden mit der Bahn Richtung Donau-eschingen gebracht. *„Morgens zwischen 10 und 11 Uhr ließ die Lagerleitung zwei Kanister Schnaps in die Stube des Lagerältesten schaffen. Danach brachten SS-Leute auf einem Karren Äxte und Eisenstangen in den Keller des Häftlingsblocks. Mehrere Kapos holten die Kranken aus dem Revier und schleiften sie an den Füßen in den Keller. Im Kellerflur mußten sie sich in einer Reihe vor dem Waschraum aufstellen, in den sie dann einzeln gestoßen wurden. Hier erwarteten sie SS-Leute, Kapos, Lager- und Blockälteste, um sie der Reihe nach zu töten. Manche Häftlinge erhängten sie an Wasserhähnen, andere warfen sie zu Boden, legten ihnen eine Stange auf den Hals und stellten sich darauf, wieder andere erschlugen sie mit Keilhauen. Wer sich wehrte, wurde wie ein Tier totgeschlagen – viele Leichen waren verstümmelt und blutüberströmt. Das Massaker muß von Mittag bis gegen 15 oder 16 Uhr gedauert haben. Die Hilferufe und Schmerzensschreie der Opfer hallten pausenlos durch den Bau. Mehrere Häftlinge begegneten auf den Treppen betrunkenen und blutverschmierten SS-Leuten und Kapos.“*<sup>9</sup>

### *Die Liste der Toten*

Die Namen der Ermordeten vom 12. April hat die Friedhofsverwaltung unmittelbar nach dem Krieg aufgezeichnet. Aus diesem Dokument geht auch hervor, dass die 41 Toten am selben Tag noch beerdigt wurden. Eine Stichprobe beim Standesamt Offenburg im März 2005 ergab für alle überprüften Namen den Wohn- und Sterbeort „Lager in der Prinz-Eugen-Straße“.<sup>10</sup> Es waren (auf einer mit 38 Namen nicht ganz vollständig vorliegenden Liste) neun Juden, 22 Katholiken, sieben Orthodoxgläubige, zehn Polen, zehn Belgier, sieben Russen, vier Franzosen, drei Ungarn, drei Tschechen und ein Italiener. Menschen aus ganz Europa starben also damals hier in Offenburg. Bestattet wurden sie zwischen 19 und 20 Uhr, so melden es die Sterbebücher der Stadt.

Wir wissen außer den Namen und Daten aus der Liste des Friedhofverwalters fast nichts über die einzelnen Opfer. Der Bericht Sigmund Nissenbaums über seine Familie war bislang die einzige Quelle.<sup>11</sup> Doch zu fast keinem der Gefangenen sind darüber hinaus gehende Informationen bekannt.<sup>12</sup>

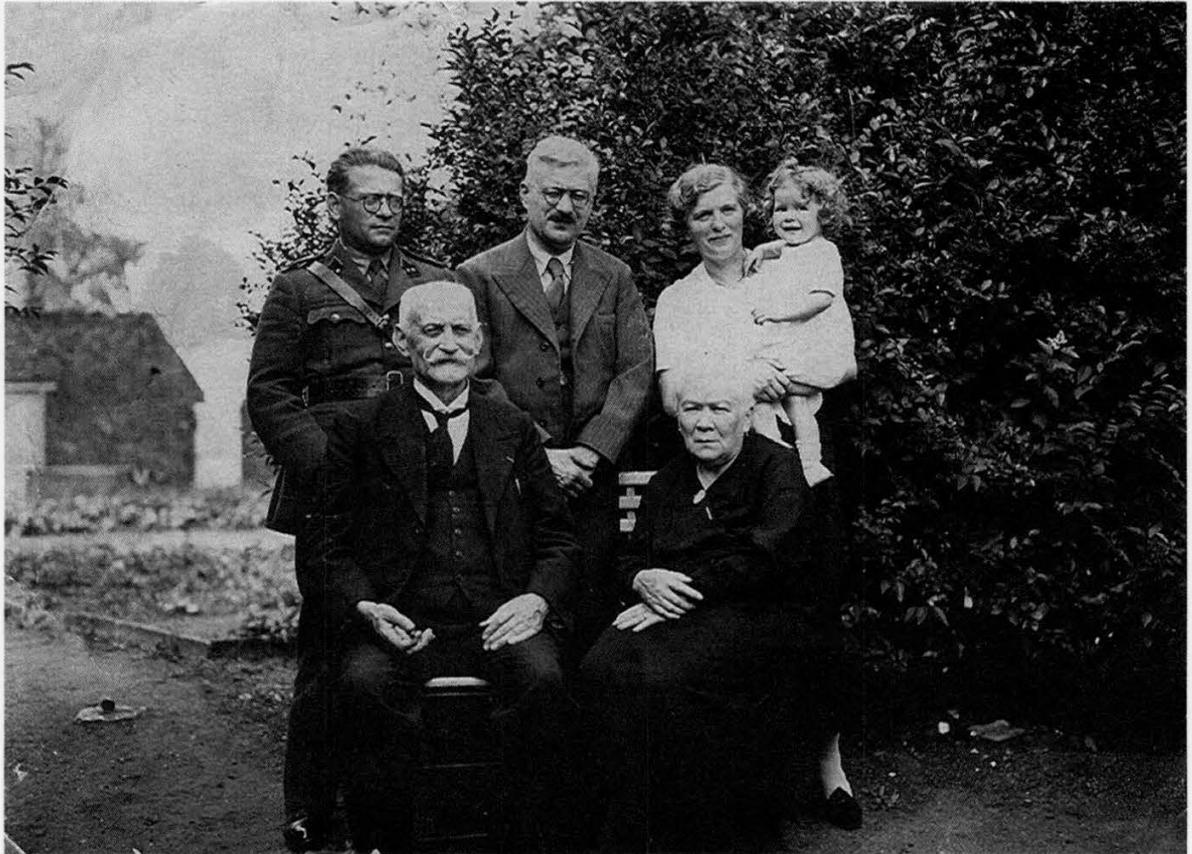


*Charles Hermand, vor dem Krieg, als Lehrer für Romanistik am College Saint-Michel in Brüssel*

*Ein Opfer des Massakers: Charles Hermand*

Aber gelegentlich hilft auch nach 60 Jahren noch der Zufall und neue Informationen werden bekannt: Im Januar 2005 erhielt der Verfasser per E-Mail die Anfrage eines Charles Hermand aus Belgien. Dieser war auf der Suche nach Informationen über seinen Großvater Charles (dessen Name er von den Eltern zur Erinnerung erhielt), von dem er weiß, dass er damals in einem Offenburger Keller erschlagen wurde.

*(Übers.): „Mein Großvater Charles Hermand wurde am 12. April 1945 in Offenburg durch die SS ermordet. Er war Katholik und wurde zusammen mit anderen katholischen belgischen Gefangenen (politische Gefangene) ein Opfer des Massakers vom 12. April. Die Leichname der drei Belgier wurden auf dem Jüdischen Friedhof in Offenburg bestattet. 1961 wurde der Leichnam meines Großvaters von Offenburg nach Belgien überführt. Es war allerdings nicht möglich, mit Sicherheit zu sagen, dass es die sterblichen Überreste meines Großvaters waren, denn auch in Papieren des Roten Kreuzes stand, dass eine Identifikation sehr schwer sei. So denkt unsere Familie, dass das eigentliche Grab nach wie vor in Offenburg ist.*



*Familienbild: Links Charles Hermand, sein Bruder Paul, die Schwester Marie mit Baby, sitzend die Eltern*



*„Der Offizier, den Sie auf dem Foto sehen, lebt noch. Er heißt Vladimir Ursan und er war Fotoreporter für die Fremdenlegion, die zuerst in Offenburg, später in Straßburg stationiert war. Er heiratete die Schwester meines Vaters, und das ist der Grund dafür, dass er am 24. Juni 1952 auf den Friedhof in Offenburg ging, um Fotos vom Grab zu machen für unsere Familie“ (Charles Hermand, 2005)*

Mme Charles Hermand,  
 son épouse ;  
 M. et Mme Vlady Ursan-Hermand  
 et leur fils Dominique ;  
 M. et Mme Jean Hermand-Rosier  
 et leur fils Charles ;  
 Mlle Ninie Hermand,  
 ses enfants, beaux-enfants  
 et petits-enfants ;  
 Les familles Hermand-Reding,  
 vous font part du rapatriement de  
**MONSIEUR**  
**Charles HERMAND**  
 Médaille du prisonnier politique  
 1940-1945 (« Trois Etoiles »)  
 Chevalier de l'Ordre de Léopold  
 avec palmes  
 Croix de Guerre avec palmes  
 Médaille commémorative 1940-45  
 Médaille « Bayard » 1940-45  
 Croix du Lion Belge  
 Lieutenant S.R.A.  
 Chef de Réseau du M.N.B.  
 Groupe RIVERT  
 Professeur au collège St-Michel  
 à Bruxelles  
 Capitaine de réserve  
 né à Baconfey le 25 mars 1900, mort  
 par pendaison au camp de concen-  
 tration d'Offenburg, le 12 avril 1945.  
 Les funérailles auront lieu, jeudi  
 2 février à 11 heures, en l'église ca-  
 thédrale de Namur.  
 L'inhumation aura lieu dans la  
 Pelouse d'Honneur au cimetière de  
 Namur.  
 Réunion au Palais du Gouverne-  
 ment provincial de Namur à 10 h. 30  
 Cet avis tient lieu de faire-part.  
 Namur, 30, rue Eugène Thibaut.

Pressemitteilung zur  
 Rückführung der sterblichen  
 Überreste von Charles Hermand  
 nach Belgien, 1961

*Ich trage den gleichen Namen wie mein Großvater in Erinnerung an ihn, und ich schreibe ein Buch über sein Leben im Krieg. Mein Großvater Charles Hermand wurde in Namur (Belgien) am 10. März 1944 von der Gestapo verhaftet. Er war Anführer der NMB, einer aktiven Widerstandsgruppe in Namur gewesen. Sofort nach der Verhaftung wurde er mit dem Zug ins Lager Flossenbürg deportiert. Mein Großvater erhielt in Flossenbürg die Nummer 86385, und er verließ, wahrscheinlich mit einem Zugtransport, das KZ am 22. März in Richtung Natzweiler-Offenburg.“*

*„Vielen Dank für die erschütternden Bilder (vom aktuellen Zustand der ehemaligen Kasernengebäude. Anm. Ruch), gerade auch jene aus dem In-*



*Trauerfeier für Charles Hermand in der Kathedrale von Namur, Belgien,  
2. Februar 1961*

*nen des Kasernen-Gebäudes. Ich habe nun das Gefühl, in Verbindung mit meinem Großvater zu sein in diesen fürchterlichen letzten Stunden seines Lebens. Der Mensch hält sich an Reales, um zu verstehen, was geschehen ist, und deshalb sind die Texte und Bilder, die Sie geschickt haben, sehr wichtig, um Frieden zu schließen mit dieser schlimmen schwarzen Geschichte unserer Familie. Sie wissen, es waren Menschen von überall her, die zum Spielball eines verrückten politischen Systems wurden. Heute bin ich froh, zu sehen, dass alle diese Opfer nicht umsonst gestorben sind. Ihr Tod bleibt bis heute eine Botschaft des Friedens und wir können ihre Stimmen hören, die sagen: „Nie, nie mehr!“*

Charles Hermand sen. wurde am 24. März 1900 in Baconfez (Belgien) geboren.

Er war verheiratet mit Anna Reding (1899–1968), der Tochter eines Hoteliers in den Ardennen. Sie hatten drei Kinder: Marie-Louise Hermand (1928–1997), Jean Hermand (Lehrer; 1931–1998; der Vater des jungen Charles Hermand) und Emilie Hermand (1934, lebt heute in Namur). Als

*Luftaufnahme der Alliierten,  
28. Februar 1945.  
Artilleriekaserne im hellen  
Dreieck Rammersweierstr. /  
Prinz-Eugen-Str./ Moltkestr.,  
oben die Bahnlinie.  
Quelle: Die Ortenau 79, 1990  
(Beilage)*



Lehrer (Professor) unterrichtete Charles Hermand von 1921 bis 1941 am Jesuiten-Gymnasium Saint Michel in Brüssel Romanistik. Er war Hauptmann der Reserve und ein großer Patriot gewesen. Im Krieg leistete er aktiven Widerstand gegen die deutschen Besatzer. Am Abend des 10. März 1944 wurde er in der Stadt Jambes im Hotel „As Vim Timps“ gefangen genommen. Mehrere Gestapofahrzeuge hatten zuvor das Hotel umstellt, um ihn festnehmen zu können.

### *Die Kaserne*

Zur Offenburger Artillerie-Kaserne, die von 1939 bis 1941 gebaut wurde, stellten die französischen Streitkräfte nach Kriegsende eine Gebäudeliste zusammen:

„Vor dem 1.1.45 Waffenmeisterschule, jetzt besetzt, 10 Gebäude in Ordnung, 5 Gebäude beschädigt, Unterbringung für 500 Mann. 1 Stabsgebäude, 1 Wirtschaftsgebäude, 4 Mannschaftsgebäude, 9 Fahrzeughallen und Werkstätten. Die Gebäude haben alle Kriegsschäden erlitten.“<sup>13</sup> Ein Luftbild der alliierten Streitkräfte vom 28. Februar 1945 zeigt die Kasernengebäude nahe der Bahnlinie.

Am 3. November 1945 schrieb der Offenburger Nachkriegs-Bürgermeister Heß an den Landrat: „Soviel mir bekannt, wurden von den deutschen Truppen einige Zeit vor dem Einmarsch der französischen Truppen in der neuen Artilleriekaserne Personen verschiedener Staatsangehörigkeit



Betretenes Schweigen: Charles Hermand, Emilie Hermand, Martin Ruch und Schüler der Erich-Kästner-Realschule bei der Schweigeminute für Charles Hermand.

Foto: Pascal Carnes

*Zeitungsbericht über die Gedenkfeier am 12.4.2005 in der ehemaligen Artilleriekaserne. V.l. Charles Hermand jun., Emilie Hermand (Tochter von Charles Hermand)*

untergebracht. Eine Liste dieser Inhaftierten besitze ich nicht. In Anlage übersende ich eine Liste der auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Personen, die von den deutschen Truppen aus der Artilleriekaserne dorthin zur Beerdigung verbracht wurden.“<sup>14</sup> Es ist jene Liste der Opfer des Massakers vom 12. April 1945, auf der auch der Name Charles Hermand steht.

Wenige Monate früher hatte sich der Bürgermeister allerdings noch genauer erinnern können. In einem Schreiben vom 29. Mai 1945 „An den Herrn Kommandanten“, also an die Französische Militärverwaltung Offenburg, hatte er geschrieben:

„Heute früh wurde mir gemeldet, daß in der **Artilleriekaserne, Bau 3, ein Konzentrationslager** (Hervorhebung Ruch) gewesen sei und gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, daß noch am 15.4.45 Todesfälle vorgekommen sind. Ich habe sofort den Kasernenwärter Wesp kommen lassen und zur Rede gestellt. Er erwiderte mir, daß er davon wußte, aber keine Meldung gemacht habe. Dies bringe ich hiermit zur Meldung.

Gleichzeitig wurde mir die Liste der Insassen vorgezeigt, welche Kasernenheizer Rendler durch Herrn Ing. Meyer von der Firma Meiko übergeben ließ.

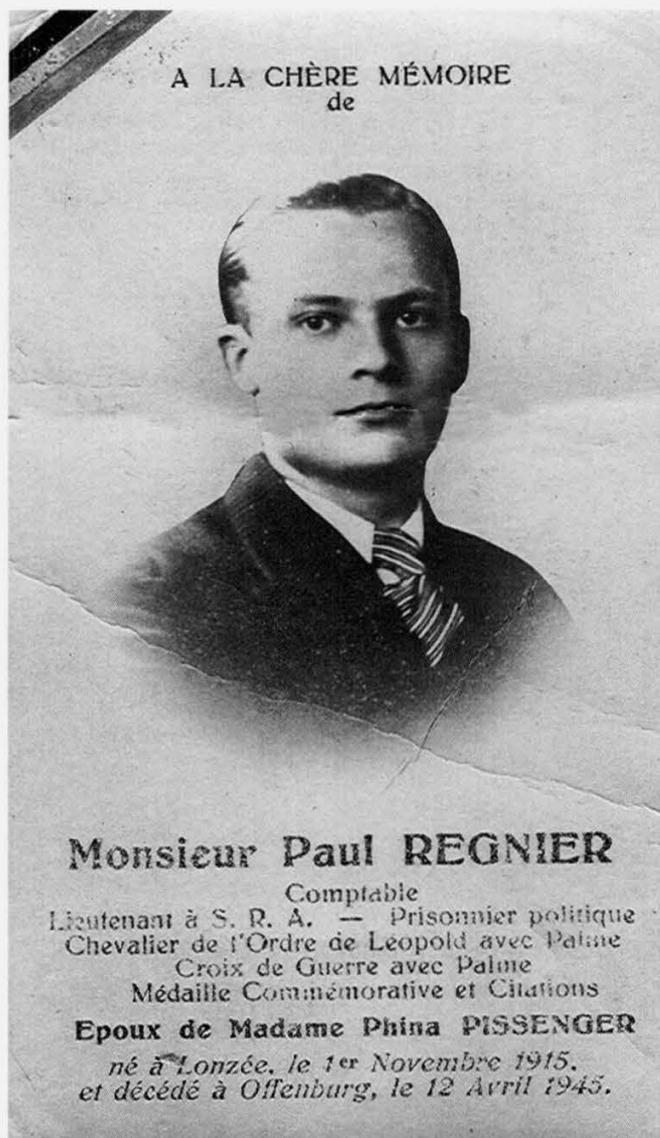


*Gebäude der ehemaligen Artilleriekaserne, Offenburg. Zustand April 2005*

Die Toten wurden, soviel mir mitgeteilt wurde, in Bombenlöchern beerdigt. Auch wurde mir unterbreitet, dass auf dem Transport, welcher zu Fuß ging, 28 Tote hierher gebracht wurden, welche auf dieselbe Art und Weise beerdigt wurden.“<sup>15</sup>

### *Schweigeminuten*

60 Jahre nach dem Massaker fand auf dem Areal der ehemaligen Artilleriekaserne, die nach dem Krieg eine französische Kaserne war (La Horie) und inzwischen unterschiedlichen zivilen Nutzungen zugeführt wurde, eine Gedenkfeier statt, an der auch die Tochter Emilie und der Enkel des Charles Hermand teilnahmen. In der Erich-Kästner-Realschule begann um 11 Uhr eine Schulstunde mit mehreren Klassen über die Vorgänge in der Kaserne. Danach versammelten sich um 12 Uhr Bürgerinnen und Bürger der Stadt zu Schweigeminuten vor der Anne-Frank-Schule, dem Ort der einstigen Kaserne, wo „um die Mittagszeit“ das Verbrechen stattgefunden hatte.



*Sterbebild Paul Regnier*

### *Nachtrag*

Mit Charles Hermand starben in Offenburg seine belgischen Mitkämpfer und Freunde Paul Regnier und Louis Dreze.

Auch über diese beiden wissen wir mittlerweile Näheres zu berichten. Als nämlich in der belgischen Presse über die Offenburger Gedenkminuten vom 12. April 2005 berichtet wurde, meldete sich eine junge Frau bei Charles Hermand und teilte mit, ihre Mutter sei die Schwester von Paul Regnier gewesen. In einer Schachtel bewahrte sie Familienfotos auf, auch Bilder von Paul Regnier. Außerdem teilte sie die folgende Erzählung ihres Onkels mit, die anschaulich begründet, warum die Familie stets wusste, dass die Gebeine der Ermordeten nicht nach Belgien überführt worden waren: Als 1961 der mutmaßliche Leichnam von Paul Regnier im einfachen Sarg ankam, wollte die Familie einen besseren und schmuckvolleren Sarg.



*Grabsteine von Charles Hermand (v.) und Louis Dreze (h.re.) in Namur, Belgien*

Doch als man die Umbettung vollziehen wollte, fand man nur ungefähr 70 kg Kalk in Beuteln im Transportsarg vor und keinen Leichnam.

*Charles Hermand: „Paul Regnier war ein Freund meines Großvaters. Er wurde am 1. November 1915 in der Stadt Lonzeé, nicht weit von Namur entfernt, geboren. Im Zweiten Weltkrieg war er Offizier des Geheimdienstes. Auch er war katholisch, war verheiratet, und lebte zuletzt in Saint-Denis-Bovesse. Sie wurden beide ungefähr um die gleiche Zeit in Belgien von den Deutschen gefangen. Zusammen waren sie im Gefängnis in Namur und kamen dann nach Flossenbürg (die Häftlingsnummer von Regnier war 86386) und schließlich gemeinsam nach Offenburg, wo sie am 12. April im Keller ermordet wurden. Auch Regniers Leichnam wurde im Februar 1961 zusammen mit den sterblichen Überresten von neun weiteren belgischen Kriegsgefangenen in die Heimat überführt. Dort liegt er nun im Familiengrab der Regnier auf dem Friedhof von Lonzeé.“*

Und was Louis Dreze betrifft: Auch er starb in der Offenburger Artilleriekaserne, jedoch schon am 26. März 1945. Todesursache: „Durch den Strang hingerichtet“. Geburtsort und -datum sind unbekannt. Es soll einen Bericht über ihn geben im „Ecole Royale des Cadets“ in Laeken (Bruxelles). Er war Offizier in der Belgischen Armee und diente wie Regnier als Offizier im Geheimdienst. Am 14. Juni 1944 wurde er von der SS in Namur nach einem Schusswechsel gefangen. Bevor er nach Deutschland deportiert wurde, folterte man ihn. Er war verheiratet und Vater eines Kindes.

1932 besuchte er die Französische Kadetten-Schule in Namur und anschließend ab 1935 die Königliche Militärschule in Brüssel. Auch sein Leichnam (?) kam 1961 nach Belgien zurück. Das Grab von Louis Dreze liegt in unmittelbarer Nähe des Grabes von Charles Hermand auf dem Friedhof in Namur.

#### Anmerkungen

- 1 Rede Sigmund Nissenbaum 27.4.1981 in Offenburg. Abgedruckt in: Mitteilungsblatt des Oberrates der Israeliten Badens. Karlsruhe, Jg. 34, Nr. 6, Juni 1981
- 2 Schellinger, Uwe: Eine Kaserne und ihre Menschen. Dokumentation zu einem Ort Offenburg Geschichte. Werkstattbericht aus dem Stadtarchiv Offenburg, Bd. 3. Offenburg 1998, 109
- 3 KZ-Gedenkstätte Flossenbürg: Häftlingsnummernbücher des KZ Flossenbürg: „Belg. 2a – 86385 – Hermand, Charles – Baconfloy, 24.300 – 22.3.45 Natzweiler-Offenburg“. – Frdl. Hinweis von Uwe Schellinger
- 4 Schellinger, Uwe: Sklavenarbeit in Offenburg: Der Weg des KZ-Häftlings Marko Moskowitz. In: Die Ortenau 84, 2004, 383–394, hier 387
- 5 vgl. Boll, Bernd: Das wird man nie mehr los. Ausländische Zwangsarbeiter in Offenburg 1939–1945. Pfaffenweiler 1994, 321 ff.
- 6 Bundesarchiv B 162/1511
- 7 Über Johann (Johannes) Pauli siehe auch Christine Glauning, in: Wehrmacht und KZ. In: Glauning/Pflug (Hrsg.): Arbeit und Vernichtung. Das Außenlagersystem des KZ Natzweiler-Struthof. Dokumentation der Jahrestagung 2002 der LAG Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen Baden-Württemberg. Stuttgart 2004; hier S. 29, bezogen auf das Außenlager Bisingen: „Der Lagerführer und frühere Soldat, SS-Hauptscharführer Johannes Pauli, galt – nicht nur unter den Häftlingen – als der „schlimmste Schläger von allen“. Er hat in vielen Situationen rücksichtslos die Häftlinge mißhandelt, im Lager und auf der Baustelle.“
- 8 „Hauptverdächtiger für dieses Massaker ist der damalige Sturmbannführer Emil Maier. Maier war der Kommandant des Transportes und unmittelbar für die Häftlinge verantwortlich. Er war der ranghöchste SS-Offizier und hatte die alleinige und volle Befehlsgewalt inne. Ohne seine ausdrückliche Zustimmung konnte die planmäßige Tötung dieser Häftlinge nicht erfolgen. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen war es Maier selbst, der die Tötung der arbeitsunfähigen und zum Teil wohl auch transportunfähigen Häftlinge angeordnet und die Vorbereitungen dazu veranlaßt hat.“ (Bundesarchiv B162/1511, S. 41)
- 9 Boll, 323 (Quelle Ermittlungsakte)
- 10 Mündliche Auskunft 17.3.2005, Standesamt Offenburg, Frau Kaufmann, an den Verfasser
- 11 Inzwischen sind wir über den Bericht des jüdischen Häftlings Marko Moskowitz informiert. – Siehe Schellinger: Sklavenarbeit
- 12 Schellinger, 383
- 13 Stadtarchiv Offenburg (= StA OG) 5/6.734
- 14 StA OG 5/6.736
- 15 StA OG 5/6.614